

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Gange werden, als dienendes Glied schlich an ein Gange dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 1. Juni.

Inhalt: Gedicht: 'Hör' auf mein Herz, von einer Zeit zu fingen. — Ein Beitrag zur Erziehungsfrage. — Münchner Briefe. — Die Keller lüften. — Gedicht: Was fiel dem Himmel ein? — Wozu die Reformleitung gut ist. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verirrte Seele. — Beilage: Gedicht: Konversation. — Ein Kinetograph für Blinde. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Hör' auf mein Herz, von einer Zeit zu fingen

Hör' auf mein Herz, von einer Zeit zu fingen,
Die lange tot. —
Laß deiner Wünsche junge Rosse springen
Ins Morgenrot!
Noch kam die Stunde nicht, dich hinzugeben
An träge Ruh; —
Es winkt der Tag, es winkt das schöne Leben,
Dir janzhend zu!
So lang der Atem mir die Brust noch weitet,
Ist Kampf mein Los;
Es wird uns Sieg und Frieden erst bereitet
Im Todeschoß.
Süß naht der Schlaf nur dem, der heiß sich mühte
Im Tageslicht —
Die Stirn, die nie in Arbeitsschweiß erglänzte,
Erquickt er nicht!
Dir sink' ich an die Brust, geliebtes Leben,
Du sollst mir Mut
Und jenen Glauben an mich selber geben,
Der Wunder thut.

Ein Beitrag zur Erziehungsfrage.

Das ganze Gerüst unserer Kultur baut sich auf die Familie auf. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß ein Mangel bei dem wichtigsten Gliede der Familie, der Frau, auch anderweitige Gebrechen zur Folge hat. Das Leben der Frau in der Familie hat zwar keine unmittelbare Einwirkung auf das Wohlergehen des Staates; der mittelbare Einfluß der Frau in ihrem Wirkungskreise als Ehefrau, Mutter und Hausfrau auf die ganze Nation ist aber darum gewiß nicht geringer zu achten. Ja, jede Mängelnde Pflichterfüllung hier entstehen läßt, wird im Leben des Mannes, selbst außerhalb der Familie, mit Notwendigkeit störend empfunden. Die Stelle des sorgsamsten Familienvaters, der jeden Tag auch der Frau und Kinder Zukunft vor Augen hat, Einnahmen und Ausgaben sorgsam abwägt und gerecht bestimmt, der niemals egoistisches Genießen der Seinen Wohl voran stellt, der ruhigen, sicheren Erwerb gewagt, unstillbarem

Gewinne, von dem wohl Reichtum zu erhoffen, aber auch Elend und Not für die Familie zu fürchten ist, vorzieht, nimmt ja leider heute nur allzu oft ein Vater ein, der selbständig genießend, ja häufig der Trunksucht und andern Lastern ergeben, nur an heute und niemals an morgen denkt, und gewissenlos früher oder später die Frau in bitterer Not zurückläßt, und sie noch in späten Jahren zum Selbsterwerb nötigt; wozu der Frau dann aber, zumeist infolge rückwärtsloser Behandlung in der Ehe, nur noch die geringe Kraft eines siechen Körpers geblieben ist.

Neben solchen Verhältnissen zeigt heute die Familie aber auch ein anderes, nicht minder trauriges Bild, indem die Frau nicht mehr die pflichtgetreue Genossin des Mannes, nicht die sparsame Verwalterin des Erverbes, nicht mehr die gute und zugleich strenge Mutter ist, sondern meist schwächlich und kränzlich, kaum einer ihrer Pflichten nachkommt, oder in verfehlter Geistesrichtung und der gänzlichen Unkenntnis der wichtigen Aufgaben ihres Berufes, diesen nur äußerst mangelhaft erfüllt. Da wird oft der vom Manne mühsam erworbene Besitz durch Nachlässigkeit oder Land vergeudet, für die leiblichen Bedürfnisse der Familie schlecht gesorgt, Mann und Kinder in jeder Weise das Heim verläßt, und aus Mangel an Führung und Erziehung die Zukunft der Kinder vernichtet. Pflichtvergeßlichkeit und ihre traurigen Folgen sind in der Ehe auf beiden Seiten zu finden, aber eines hat doch die Frau noch vor dem Manne voraus, denn sie vermag trotz des Mannes, wenn auch oft durch die Zerrüttung der Verhältnisse in eine andere gesellschaftliche Stellung gedrängt, doch die wichtigste Aufgabe der Familie glücklich zu lösen: ihre Kinder zu brauchbaren Menschen zu erziehen. Gerade hierin ist die Lage des Mannes der gewissenlosen Frau gegenüber eine weit schlimmere; denn wie viel schwieriger ist es für ihn, den schädigenden Einfluß einer solchen Mutter zu bannen und noch neben seiner Berufstätigkeit die Führung der Kinder zu übernehmen.

Das traurigste aller Kulturbilder tritt aber da zu Tage, wo Pflichtvergeßlichkeit auf beiden Seiten in einer Ehe sich vereinigt findet. Die Familientragbäuden, welche aus solchen Vorbedingungen sich entwickeln, endigen dann auch zumeist, wenn nicht ganz besondere Momente hemmend dazwischen treten, mit dem physischen und moralischen Untergang der Kinder, die einer solchen Ehe entstammen.

Der unendlich wichtige Einfluß der Mutter auf das Kind in physischer Hinsicht ist eine bekannte Thatsache, die einer weiteren Erörterung

nicht bedarf; dagegen wird die geistige Einwirkung, welche die Mutter als Erzieherin auf die Kinder ausübt, leider nur äußerst selten in ihrer ganzen Tragweite gewürdigt. Werden auch die Kinder durch die Schule — besonders die Söhne — in der spätern Jugendzeit dem Verkehr der Mutter immer mehr und mehr entzogen, so ist doch deren Einwirkung in den ersten Jahren der Kindheit für das ganze Leben des Sohnes zumeist ausschlaggebend.

Selbst die vielverbreitete Ansicht, welche den Wert der Erziehung im allgemeinen gering schätzt und soviel als möglich dem Konto „angeboren“ aufzubuchen sucht, muß immerhin zugeben, daß das menschliche Hirn in der Zeit seines Wachstums und Werdens für äußere Eindrücke, somit für die Erziehung weitaus am empfänglichsten sein muß. Wie viele bekannte Beispiele sprechen in der That für die große Tragweite der mütterlichen Erziehung! Leider läßt sich aber nicht allein die Geistesrichtung tüchtiger Männer auf deren erste Erziehung zurückführen, auch der Lebenslauf jener unglücklichen Menschen, die im Zucht- oder Irrenhause enden, weist ja nur allzu häufig ganz unmittelbar auf die bekannte „schwache“ Mutter hin. Wie vieles hat dabei schon der weitverbreitete Glaube, daß die kindlichen Fehler, sobald die „Vernunft“ komme, ja von selbst verschwinden, verschuldet. Gewiß verschwinden die Fehler des Kindes, sobald dieses in das Alter der physischen Reife tritt, ganz von selbst, aber nur um an ihre Stelle die Fehler des Erwachsenen treten zu lassen, und das Kind, welches nicht Beherrschung seiner kindlichen Begierden gelehrt wurde, wird niemals die selbstsüchtigen Begierden der spätern Jahre beherrschen können. Weil der Erwachsene im oberflächlichen Verkehr die Schwächen seines Charakters besser als das Kind zu verbergen weiß, so werden diese oftmals auch weniger unangenehm wie bei dem Kinde empfunden, und irrtümlich als Besserung angesehen.

Die Vernunft kann allerdings den gereiften Menschen infolge der tiefen Erkenntnis eines erweiterten Gesichtskreises zur Einsicht führen, wie er als Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu handeln verpflichtet sei, niemals aber kann diese Einsicht dauernd zur That werden, wenn nicht die von Jugend auf gewöhnliche Selbstbeherrschung gewonnen ist. Jeder geeignete Anlaß muß zu neuem Rückfall führen. Solche beklagenswerte Geschöpfe empfinden dann in sich eine Doppelnatur, ein zweites Ich, von dem hartnäckig jeder Selbsterziehungsversuch zurückgewiesen wird. Welch tragischem Geschehnisse gehen diese Menschen in der Regel entgegen! Die Schuld aber trifft zunächst

die Mutter, welche einen solchen Sohn nicht von früher Jugend an verständnisvoll erzog. Auf die Töchter wirkt eine so verfehlte mütterliche Erziehung wohl in gleich schädigender Weise ein, da aber das Mädchen und die Frau im späteren Leben von den äußern Verhältnissen bei weitem mehr beherrscht und getragen werden, so führt der verderbliche Jugendeinfluß nicht so offenbar zu dem gleichen tragischen Endziele, wie bei dem Manne. Treffend sagt Otto von Seirner, indem er eines jener krassen Beispiele, wie sie tausendfach bei schlecht erzogenen Söhnen und Töchtern vorkommen, erzählt, „eine Mutter, die nichts als nachgiebige Liebe besitzt, kann zum Fluche ihrer Kinder werden.“

Münchener Briefe.

Von J. M.

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen; Ein Wiederender wird immer dankbar sein. (Sauter) Goethe.

II.



Enbach in seinen geistreichen Betrachtungen über Kunst und Künstler sagt einmal: „Jeder Mensch ist ein Unikum. Jeder hat etwas in sich, was kein anderer hat, jeder kann etwas, was kein anderer kann. Behandelt er nun sein spezielles Talent sozusagen wie eine schöne Perle, so kann er adhtbar neben den Besten stehen, wie ein speisbeines, aber zierliches Blümchen neben der stolzen Lilie oder Antifolie. Jeder sollte über seine Tür in goldenen Lettern schreiben: Was kannst du, was kein anderer kann?“ Mit diesen Worten, in denen ein ganzes Glaubensbekenntnis enthalten ist, hat sich der Meister nicht nur selbst, sondern den Künstler überhaupt charakterisiert. Er und Böcklin sind unter den Modernen diejenigen, die ihre Eigenart am glücklichsten zum Ausdruck gebracht haben, die auch dem Auge des Laien unverkennbar erscheinen, weil sie keiner orthodoxen Richtung angehören, sondern es vorziehen, in der Kunst auf ihre Façon selig zu werden. Weider Talent hat in der Sonne Italiens ausreifen dürfen, beider Bedeutung ist aber zuerst in München erkannt worden. Sie sind darum so interessant für den Beobachter, weil sie der klassischen Form moderner Empfinden gegeben haben; eine Mischung von Ruhe und Unruhe, Stille und Bewegung, Phantasie und Humor, ein Ensemble von alten Gewändern und jungen Gesichtern, von klassischen Fabeln mit modernen Stoffen, von antiken Gegenden und moderner Anschauung. Das göttlich heitere Griechenland, das übermächtig stolz Rom, wir können es nachempfinden, nicht miterleben; einem Maler wie Böcklin aber hat sich der ganze Ahnensaal aufgethan, die Mythologie ist lebendig geworden in seinen Bildern. Nicht wie Feuerbach hat er ideale Statuen auf die Leinwand gebracht, die in ihrer strengen Schönheit erhaltend wirken, er hat das ganze warme und heitere Leben der Natur, das sich die Alten nur personifiziert denken konnten, zum Studium ausermählt. Die Nymphen und Sirenen, Satyre und Faune, Centauren und Fischmenschen, die Dryaden und Citharden, die Wald-, Feld- und Fluggeister, all die hunderte von untergeordneten Naturgöttern, die wie ein unabsehbarer Hofstaat den Olymp umlagerten und viel lustiger, boshafter und amüsanter waren als ihre Beherrscher, all diese klassischen Skolobde finden wir auf Böcklins Gemälden wieder. Obgleich er meines Wissens kein Bild geschaffen, bei dem Figuren fehlen, so ist er doch mehr ein Landschaftler als ein Genremaler, d. h. er gibt der Landschaft im antiken Sinne ihre Belebung durch die ihr zukommenden Gestalten.

Wie Wagner in der Oper Wort und Ton verschmolzen hat, so vereinigt sich bei Böcklin in der Malerei das Natürliche mit dem Phantastischen. Seine Toteninsel, sein Schloß am Meer, sein Hain der Besta sind Landschaftsbilder, und doch erzählt jedes von ihnen eine poetische Begebenheit, ist eine Stimmung in ihnen ausgedrückt, die den Bäumen und Steinen etwas Menschliches, Persönliches gibt. Im Schloß am Meer, das sich in der vorjährigen Glaspalastausstellung in München befand, geht ein Zug von Sehnsucht und Verlassenheit durchs Ganze, der sich ebenso gut in dem verfallenen Gemäuer, den sich im Winde neigenden Bäumen, wie in der schwarzgekleideten Frauengestalt fühlbar macht, die wie die Schwermut selbst, hoffend und doch hoffnungslos über die Wasserfläche hinschaut. Im heiligen Hain sind die Bestalinnen fast nebensächlich, und doch gibt der Altar, auf dem ihre geheimnisvolle Flamme lodert, dem ganzen Bilde erst seine Bedeutung. Diese wunderbare Mischung vom dunkelsten und lichtesten Grün des Laubgangs und des vom bläulichen ins rote übergehenden Feuersehins, diese Modulation von Farbentönen, die wie eine sanfte

Musik zur priesterlichen Handlung passen, die Prozedur der weißen Gestalten zum Opferstein begleitend, dies alles weckt in der Seele des Beschauers so viel Poesie, wie nur möglich, und wirkt wie eine Vision.

Wenn Lessing in Laofoon sagt, daß es die Aufgabe des Malers ist, uns einen Vorgang zu schildern, bei dem man sich das „Vorher und Nachher“ denken kann, der gleichsam das Hauptglied in der Kette der Erscheinungen ist, so hat Böcklin diesen glücklichen Moment fast immer gefunden. Wie Faust darf er ausrufen:

„Stünd' ich, Natur, vor dir, ein Mann allein,
Das wär' der Mühe wert, ein Mensch zu sein!“

Die für so viele ewig verschleierte Bestalin hat ihm ihr Antlitz offenbart, und er hat versucht, in ihren räthselhaften Augen zu lesen.

Wenn Lenbach in jedem Bismarckporträt ein Stück Weltgeschichte gemalt hat, so hat Böcklin dafür mit dem Pinsel Geschichten erzählt, so phantastisch, lieblich und schauerlich, daß man sie nicht wieder vergessen kann. Das Düstere, Unheimliche, Dämonische ist sein Element, in dem, „was die Götter gnädig bedecken mit Nacht und Grauen“, fühlt er sich wohl, und diese geheimnisvolle, bezaubernde und beängstigende Stimmung weist er uns zu suggerieren.

Wer hätte sich wohl beim Anschauen seiner Toteninsel eines leisen Schauers erwehrt!

„Der Nachen bröht, Cypressen flüstern,
Gorch! Geister rehen schaurig drein;
Wald werd' ich am Gestad, dem düstern,
Weit von der schönen Erde sein.“

Ob Böcklin das Schubert'sche Lied gekannt hat, die Fahrt nach dem Hades ist eine Toteninsel in Tonnen! Das Verhängnisvolle, das für jeden im Sterben liegt, das Graulame und Unbarmherzige, das Furchtbare und Grobhartige des Todes, das Natürliche und doch Uebernatürliche des Abschieds, das Unerforschliche und Unwiderstehliche der Trennung hat sein Genie in diesem Bilde bereiwigt.

Einsamkeit und Schweigen liegen über dem Felsenland, dem Charons Nachen naht; die weiße, verhallende Gestalt, die aufrecht im Fahrzeug steht, wird von niemandem erwartet, nur steinerne Sphingen bewachen das Thor des Totenschlosses, und aus dem weißen Gemäuer hervordachsend wie Seufzer, die gen Himmel stehen, wie dunkle Fragezeichen in das Schicksal, stehen die Cypressen.

Italien hat viele ähnliche Landschaften, es hat felsige Inseln, es hat verfallene Schlösser, es hat das bald säumende, bald träumende Meer, es hat die wunderbaren Bäume, die um die Vergänglichkeits so vieler Schönheit zu trauern scheinen, aber es hat bis jetzt keinen Maler gehabt, der diese hoheitsvolle Melancholie, diese stolze Resignation einer untergegangenen Kultur zu malen verstand. Immer ist seine leuchtende Pracht und Herrlichkeit besungen worden, immer haben die Künstler das Sonnige und Veraufsende des Südens wiedergegeben. Man braucht nur an die Schmitter Leopold Robertz zu erinnern oder, weiter zurückgehend, an die idealen Landschaften Poussins und Claude Lorrains. Eine Auffassung, wie sie Böcklin zu haben wagte, ist neu, ist überraschend durch die künstlerische Wahrheit, die sie unerfrocken ausspricht, aber auch packend und überzeugend. Seine Nationalität mag vieles in ihm und an ihm erklären. Als Schweizer steht er der Natur näher, fühlt er sich ihr verwandter wie ein anderer; als Schweizer ist ihm auch Italien anders erschienen als den bei weitem zahlreihern und weniger naiven deutschen Malern. Derb und ursprünglich, mit gesunden Sinnen und einer guten Dofis Genie ausgerüstet, hat er sich mutig daran gemacht, frisches Leben und frische Blumen unter den Ruinen hervorzufuchen. Von traditioneller Ehrfurcht und bornierter Scheu ist nichts bei ihm zu spüren; manches Werk sogar brutal, wie z. B. die Rederei des Meerottes im „Spiel der Wellen“ in der Münchner neuen Pinakothek, oder der „Kampf der Centauren“ im Basler Museum, wo der Virtuose höher steht als der Maler; wenn aber der Humor sich einmisch, dann erhebt sich seine Phantasie zur Höhe Schafesparcher Originalität, und er schafft Gestalten, des großen Briten würdig. Liegt nicht ein ganzes Drama in dem Bilde „Der Mörder und die Furien“, das zu den besten der Schädgalerie gehört! Das Entsetzen, womit der Mörder sich von seinem Opfer wendet, um die drei schauerlichen Gestalten anzusehen, die die Nemesis ihm als Zeugen seiner That gesandt hat, das Entsetzen ist ebenso echt wie dasjenige Macbeths beim Anblick Malcolms. Aber wie sind auch diese Furien gemalt, nicht konventionell, steif und hölzern, nein, mit der ganzen Ironie der Verzweiflung, wie die Dämonen des Verbredens, die auf Windesflügeln herbeieilen, plöglich da sind und, wie die Blutsfeden auf der Hand der Lady, nicht mehr weichen wollen. (Schluß folgt.)

Die Keller lüften.



Die häufigsten Nebel unserer Keller sind Maderluft, Feuchtigkeit und im Sommer zu hohe, im Winter zu niedrige Temperatur. Wir verlangen aber von einem guten Keller, daß er möglichst frischluftig und trocken sei und keinen zu großen Temperaturschwankungen unterliege. Vorausgesetzt muß natürlich werden, daß der Keller vorchriftsmäßig gebaut und in gutem häuslichen Zustande erhalten ist. Es kann sich hier ja nicht darum handeln, Vorschriften über den Bau eines Kellers zu geben, sondern es gilt, dem nun einmal vorhandenen jene gefamten drei guten Eigenschaften so weit als möglich abzurufen. Wo ein Keller zu dünne Wände und Gewölbe hat, oder nicht tief genug liegt (den Namen Keller also gar nicht verdient), da kämpfen wir vergebens gegen die Temperatur-extreme des Sommers und Winters. Und wo im Winter das Grundwasser eindringt, ist es eine Kunst, trocken zu halten.

Vorausgesetzt also, daß wir es mit einem sonst guten Keller zu thun haben, so liegt fast alles an der richtigen Lüftung. Diese soll nicht bloß eine Lufterneuerung herbeiführen, sondern den Keller gleichzeitig trocken und im Hochsommer kühl erhalten. Wir wollen also drei Mäßen mit einem Schläge treffen. Da nun gerade der Hochsommer und die sehr kalten Winterstage für die richtige Kellerlüftung die meisten Schwierigkeiten bieten, so sollen die folgenden Zeilen hauptsächlich hierauf Rücksicht nehmen.

Die Kellerluft hat immer mehr oder weniger Feuchtigkeitsgehalt. Um diesen zu vermindern, muß die Lüftung also vorgenommen werden, wenn die Außenluft möglichst trocken ist. Dies ist im Sommer bei klarem, hellem Wetter immer frühmorgens der Fall. Denn der größte Teil des Wassergehaltes der Luft hat sich infolge der Abkühlung während der Nacht als Tau niedergeschlagen. Wir lüften demgemäß also im Sommer bei klarem Wetter am frühen Morgen und bekommen dadurch trockene Luft in den Keller. Gleichzeitig erzielen wir dabei aber auch eine bedeutende Abkühlung selbst dann, wenn die frische Morgenluft etwas wärmer ist als die alte feuchte Kellerluft. Es geht nämlich in der nun trockenen Luft eine Menge der an und in Wänden und Boden enthaltenen Kellerfeuchtigkeit in gasförmigen Zustand über. Dabei wird aber eine bedeutende Menge Wärme verbraucht, die dem Keller entzogen wird, dieser wird also abgekühlt („Verdunstungskälte“).

Aus dem bisher Gesagten geht gleichzeitig hervor, wie fehlerhaft es ist, bei feuchter Außenluft zu lüften. Ihre Feuchtigkeit schlägt sich sofort an den kalten Wänden in Form von Tropfen nieder, so daß besonders an gewitterchwülen Tagen das Wasser an den Wänden herunterläuft, wobei durch die freiwerdende Verdichtungs-wärme die Kellertemperatur noch erhöht wird. Höher Feuchtigkeitsgehalt hat die Luft, abgesehen von trübem, regnerischen und gewitterchwülen Tagen, auch bei hellem Wetter immer nachmittags und gegen Abend, denn die Luft saugt mit ihrer fortschreitenden Erwärmung gleichzeitig das Wasser, das sich nachts abgelagert hat, wieder auf.

Hier ist gleich noch eines wichtigen Punktes zu erwähnen. Es ist notwendig, um eine im andern Falle ganz bedeutende Temperatursteigerung zu vermeiden, die Kellerfenster vor den einfallenden Sonnenstrahlen durch Läden zu schützen; denn bekanntlich ist die Wärmewirkung eine erhöhte, wenn die Sonnenstrahlen durch geschlossene Fenster einfallen, weil gleichzeitig kein Luftausgleich stattfinden kann. Dies ist besonders hervorzuheben, weil die Kellerfenster sehr häufig — der Lage des Hauses wegen — nicht nach Norden oder Nordosten angebracht werden können. In solchen Fällen muß man es ganz besonders in der Hand haben, den Keller gegen Außenluft und Besonnung möglichst dicht verschließen zu können. Aus demselben Grunde sind, wo der Eingang zum Keller ungünstig liegt, Doppelthüren von großem Vorteil. Andererseits müssen wir aber zur rechten Zeit eine gründliche Lufterneuerung möglichst rasch herbeiführen können (Durchzug durch gegenüberliegende Fenster oder Thür und Fenster).

Etwas anders gestaltet sich die Sache im Winter. Unsere Haupt Sorge ist da, den Keller frostfrei zu halten. Bei großer Kälte ist es empfehlenswert, wenigstens während der Nacht die Fensterrahmen mit Strohmatten zu versehen. Man kann sich diese leicht selbst in der richtigen Größe und Form herstellen. Es ist nur darauf zu achten, daß der Rand überall scharf an der Wand anliegt, damit nicht trotz der Strohmatten die Kälte ungehindert eindringen kann. Je nachdem man von außen oder innen besser beikommt, bringt man die Matten vor oder hinter den Fenstern an, die Wirkung ist dieselbe. Nun wäre es aber ganz verfehlt, den Keller selbst bei langanhaltender Kälte dauernd so hermetisch verschlossen zu haben. Die Folge wäre eine abschließende, feuchte Stielkluft, in welcher Früchte, Gemüse u. dgl. bald einen widerlichen Mobergeruch und -Geschmack annehmen würden. Wir müssen also auch im Winter bei strenger Kälte lüften. Um eine zu große Abkühlung zu vermeiden, muß die Lüfterneuerung wiederum (wie aus gegenteiligen Gründen im heißen Sommer) in möglichst kurzer Zeit vor sich gehen. Wir lüften auch jetzt mit Vorliebe an hellen, klaren Tagen, wählen die wärmste Tageszeit, also den frühen Nachmittag.

Durch das hierbei an den Wänden niederschlagende Wasser dürfen wir uns nicht täuschen lassen und etwa meinen, dem Keller sei Feuchtigkeit zugeführt worden. Diese Tropfen schlagen sich vielmehr aus der feuchten Kellerluft nieder, infolge der raschen Abkühlung derselben. Die Außenluft ist dagegen gerade an hellen, kalten Wintertagen äußerst trocken, und indem sie durch ihr Eindringen in den Keller die alte, feuchte Luft hinaustrreibt, entzieht sie ihm eine große Menge Feuchtigkeit. Dieses Wasser an den Wänden ist also nicht von außen heringebracht, sondern ist nur ein kleiner Teil des schon vorher in der Kellerluft enthaltenen Wassergehaltes. (Vergleiche, was wir über den Wasserniederlag bei Lüftung an gewitterschwülen Sommertagen gesagt haben, dort ist durch unzeitgemäßes Öffnen der Fenster das Wasser von außen heringebracht.) Die Abkühlung der Kellertemperatur, die bei Lüftung bei kalten Wintertagen erfolgt, ist übrigens — vorausgesetzt, daß der Keller nicht zu lange offen steht — nicht so stark, als man annehmen könnte, weil durch den Niederschlag der Feuchtigkeit an den Wänden eine ziemliche Menge Wärme frei wird, die also dem Keller wieder zu gute kommt.

Die bisherigen Ausführungen kurz zusammenfassend, können wir für eine richtige Kellerlüftung folgende Regeln aufstellen: Es ist zu lüften sowohl im Sommer wie im Winter, hauptsächlich bei hellem, klarem Wetter. Die Lüftung soll eine vollständige Lüfterneuerung herbeiführen und dabei doch möglichst kurze Zeit dauern. Die beste Tageszeit hierzu ist im Sommer bei großer Wärme der frühe Morgen, im Winter bei strenger Kälte der frühe Nachmittag. Im Frühjahr und Herbst, oder wenn wir es sonst nicht mit Temperaturrextremen zu thun haben, darf die Lüftung je nach dem Zustande des Kellers und nach der Außentemperatur eine dauerndere sein; es ist da in erster Linie darauf zu achten, daß sie bei möglichst trockener Außenluft erfolgt. Bei sehr hoher oder sehr niedriger Temperatur ist außer zur Zeit der Lüftung der Keller dicht zu verschließen (Läden, Strohmatten, Doppelthüren).

Diese Art der Kellerlüftung mag manchem umständlich erscheinen. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall, man mag es nur einmal damit probieren. Wer etwas auf den Keller hält, wird die kleine Mühe nicht scheuen.

Was fiel dem Himmel ein?

Was fiel dem Himmel ein,
Daß er mit kalten Floeden
Die Maienpracht verdarb!
Die Wälder stehn erschrocken,
Es sinkt ins Grab hinein
Manch Blümmchen, das zu frühe,
Ach, viel zu frühe starb.
Was soll der Sonnenschein,
Und daß mit frohen Glocken
Der Tag die Stillen ruft!
Vergeblieh wird sein Loden
Und seine Hoffnung sein —
Es hebt kein Arm der Liebe,
Was tot ist, aus der Gruft.

Wozu die Reformkleidung gut ist.

Zur Reform der Frauenkleidung erzählt ein englisches Blatt die folgende lustige Anekdote: Eine fashionable Londoner Dame, die sich vor den Propagandaver suchen einer unerfütterlichen Vertreterin der Reformkleidung der Frauen nicht retten konnte, wurde von dem Schuß eines tobsüchtigen Liebhabers getroffen und nur durch ihr Korsett, an dem die Kugel abprallte, vor frühzeitigem Tode gerettet. „Sehen Sie,“ rief sie nun triumphierend der Propagandistin für die Reform der Frauenkleidung zu, „wenn ich aufgehört hätte, Korsetts zu tragen, wie Sie mir rieten, wäre ich jetzt tot.“ — „O nein,“ antwortete die Reformerin mit unerfütterlichem Ernst, „Frauen, die keine Korsetts tragen, haben eben keine verrückten Liebhaber.“

Neues vom Büchermarkt.

Für die Buren in Südafrika. Gedichte von J. Stauffacher. Verlag von J. Stauffacher in St. Gallen. Aus dem Mitleid und der Liebe ist der Cyclus dieser Gedichte „für die Buren“ hervorgegangen und aus dem ingrimmigsten Hass gegen die hochgestellten Verbrecher, welche die edle englische Nation in diesen entsetzlichen Raub- und Mordzügen hingejagt haben“ u. s. w. Mit diesen Worten gibt der Autor der kleinen Sammlung von Gedichten ihr Gepräge, und wenn fromme Wünsche und begeisterte Worte dem so schwer bedrängten, tapfern Burenvolke süßbar zu nützen vermöchten, so dürften die Buren und dürfte der Autor mit dem Erfolg reichlich zufrieden sein. Im Uebrigen läßt der Titel des Schriftchens „Für die Buren“ wohl mit Recht vermuten, daß nicht nur die darin niedergelegten Gefühle, sondern daß auch der Ertrag derselben den bis zum letzten Atemzug kämpfenden Vaterlandsverteidigern zu Gute kommen werde und schon im Hinblick auf diesen edlen Zweck ist der hübschen Sammlung dieser Burengedichte die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Provinz-Wädel. Humoristische Bibliothek. Band I: Kleinstabulst von Felicitas Rose. Berlin, Verlag von Rich. Bong. — Preis 1 Mark.

„Verleiden“ heißt das liebe kleine Ding und eines Obersten Tochterlein ist es und in einem kleinen behaglichen Nische in dem herrlichen Thüringen ruhmort es herum, das blühblante und schlagfertige Provinz-Wädel, dessen angenehme Bekanntschaft uns Felicitas Rose in dem jeden erschienenen ersten Bande der humoristischen Bibliothek „Provinz-Wädel“ vermittelt. Kleinstabulst heißt das erste Wädelchen! Ein treffender Titel. Wir werden uns nicht wundern, wenn wir das reizend ausgestattete Buch gar bald gleich der Berliner Range in aller Händen sehen werden.

Wie mache ich mich beliebt? Die Kunst zu gefallen. Von C. von Francken. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart. 246 Seiten. Preis broschiert Mk. 2.40, elegant gebunden Mk. 3.—

„Wie mache ich mich beliebt?“ ist ein Buch für junge Leute, wie es bisher nicht existierte. Zwar bietet es auch Lehren des guten Tones und der feinen Sitte, aber nur ganz nebenher, das Hauptgewicht liegt auf den Lehren der Welterschaffenheit und Weltklugheit, die in der Kunst zu gefallen und dadurch vorwärts zu kommen unterweisen sollen. — Die große Anzahl treffender Beispiele aus dem Leben, sowie die vielfach eingeflochtenen heiteren Verse und Citate, vor allem aber der liebenswürdig humoristische Ton verleihen dem Buche einen eigenen Reiz, und machen es zugleich zu einer von der ersten bis zur letzten Seite angenehmen und fesselnden Lectüre.

Theodor Körners sämtliche Werke. Mit einer biographischen Einleitung von Otto Franz Genichen und einem Bilde des Dichters. Elegant gebunden Mk. 2.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Was der „deutsche Tyrannus“ seinem gemetheten Volk und seinen Waffenbrüder von 1813 in hellem Jörn und in hegegründer Zuversicht gesungen, klingt auch heute noch in unvermindelter Kraft in den Herzen aller freisheitsliebenden Männer und Jünglinge nach. Und die Neuzeit hat noch keinen Dichter hervorgebracht, der dem Sänger von „Leyer und Schwert“ den Vorbeer entreißen könnte. So darf auch diese neue, sorgfältig zusammengestellte Ausgabe seiner sämtlichen Werke, die sich im Format und der Ausstattung den billigen einbändigen Klassikerausgaben desselben Verlags anschließt, einer freundlichen Aufnahme sicher sein. Diese Körnerausgabe hat überdies den Vorzug, daß sie die vollständigste, handlichste und im Verhältnis zum Gebotenen auch wohlfeilste aller bisherigen Ausgaben des Dichters ist.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Audirk können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6384: Werden die Plattfüße dem Menschen angeboren, oder können solche durch irgend eine Schädlichkeit im kindlichen Alter erworben werden? Aus den Abdrücken der nassen Füßchen meines kleinen Zweijährigen sehe ich, daß so etwas wie Plattfuß vorhanden ist, insofern nur der mittlere Teil der Fußsohle sic, auf dem Boden abgedrückt. Ist es in solchem Falle geraten, die Schuhe mit einem Absatz zu versehen, um die Ferse

höher zu stellen, damit der Fußballen mehr gebraucht werden muß? Trägt nicht das Barfußlaufen dazu bei, die noch weichen Füßchen flach zu machen? Für guten Rat von Erfahrenen danke bestens

Frage 6385: Wie lange soll ein elektrisches Läutwerk in einem kleineren Hause mit mäßigem Gebrauch ohne Reparatur funktionieren?
Eine sorglose Mutter.
F. u. in v.

Frage 6386: Ich mache die eigentümliche Erfahrung, in jüngerer Zeit nicht mehr dasselbe scharfe Gedächtnis zu haben, wie früher. Wenn ich am Tage, oft auch erst am Abend, mir am nächsten Morgen etwas ganz Wichtiges zu thun vornehme, so ist mir die Sache beim Aufstehen vollständig verschwunden. Es ist mir aus dieser Schwäche schon viel Ärger und Schaden erwachsen. Das Eigentümliche ist aber, daß die Vergesslichkeit doch nur eine teilweise ist, denn zu gleicher Zeit treten mir Dinge wieder in Erinnerung aus meiner Jugendzeit (Kleinigkeiten, Einzelheiten), welche ich in der Reihe von Jahren vollständig vergessen hatte. Diese Erscheinung gibt mir viel zu denken, weil mir das Vergessen schadet, und die Erinnerung an Vergangenes nichts nützt. Ich habe mich schon geprüft, habe aber durchaus nicht finden können, daß ich jetzt mehr an die Vergangenheit, als die Jugendzeit denke, als dies vorher der Fall gewesen ist. Im Gegenteil. Ich bin durch Arbeit viel mehr in Anspruch genommen als früher und habe demnach weniger Zeit zum Nachdenken. Wo mag die Ursache zu der Veränderung liegen? Ich bin 45 Jahre alt.
Frau u. M. in v.

Frage 6387: Darf die Geldfrage in der Ehe zum Prüßlein oder zum Thermometer der Liebe gemacht werden? Es handelt sich bei mir um die Heirat mit einem hochintelligenten und liebenswürdigen jungen Mann, der mir schon längst gefallen hat, obne daß ich gewagt hätte, ihm dies zu sagen. Meine Zante, die mich mit mütterlicher Aufopferung und Treue erzogen hat und welcher ich große Lebenserfahrung zugehen muß, warnt mich vor der Verbindung, weil der junge Mann nur nach seinem persönlichen Gefallen lebe und sich daran genügen lasse, finanziell nicht gerade zurück-zutommen und nach außen keinen Anstoß zu erregen; er brauche immer Freunde, die ihn unterhalten und denen er nichts abschlagen könne. Sie erblickt eine direkte Gefahr für mein Vermögen in dem Nichtsthun des jungen Herrn, und sie würde daselbe lieber in der Hand eines Mannes sehen, der in seinem Geschäft sich „redlich wehrt“, wie sie sagt. Sofern ich auf einer Verbindung mit meinem Bewerber bestehe, soll ich ihr das Versprechen ablegen, das freie Verfügungsrecht über mein Vermögen mir gesetzlich zu wahren; es werde sich dann bald zeigen, wie tiefgründig die Liebe sei. Ist das nicht hart? Oder bin ich etwa in diesem Fall zu weich?
Unsichere in G.

Frage 6388: Weiß vielleicht eine der geehrten Leserinnen ein Mittel gegen das Anschwellen der Augen beim Weinen. Das Weischn oder Wepufen mit frischem Wasser macht die Gekschwulst und Rote nur noch besser hervortreten. — Ich bin durch ein bitteres, unabänderliches Geschick in tiefen Kummer verlegt worden, den ich jedoch um jeden Preis vor der Öffentlichkeit geheim halten muß. Den Tag über, wenn ich meinen Pflichten nachgehen muß, kann ich mich einigermaßen vergessen; wenn ich aber abends oft allein in meiner Wohnung bin, so muß ich mich hin und wieder tüchtig ausweinen, denn nur darin kann ich meinem bedrängten Herzen Erleichterung verschaffen. — Wenn ich dann nachher müde und matt in einen ca. achtfünftigen, tiefen Schlaf versinke, so ist mein Gesicht beim Erwachen so entstell, daß ich mich kaum sehen lassen darf, während man andern nach so langem Schlaf nichts mehr ansieht. — Für gütigen Rat danke im voraus herzlichst!
Bangstährige Absonnerin in 3.

Frage 6389: Ich mache regelmäßig einmal in der Nacht auf, ohne auffindbare Ursache, und kann tobannt oft eine Stunde lang nicht mehr einschlafen, trotz aller Bemühung, dies zu stande zu bringen. Wenn ich dann nach qualvollem Warten endlich wieder zum Einschlafen komme, so dauert dieser Schlaf viel zu lange, und ich fühle mich nachher nicht erquickt. Der darüber befragte Arzt erklärt das Leiden als nervös und empfiehlt eine Luftkur. Die Verhältnisse ermöglichen mir dies aber nicht, da ich an meinen Posten gebunden bin. Kann mir eine freundliche Leserin aus Erfahrung raten? Herzlich wäre dafür dankbar.
Frau S. U. in v.

Frage 6390: Ist es recht, daß die Schwester gleich nach Beendigung der Alltagschule selbst verdientes, fremdes Brot essen muß, währenddem dem Bruder das Studieren ermöglicht wird? Und zwar hat das Mädchen immer gute Zeugnisse aus der Schule heimgebracht, der Bruder aber nicht. Man vertritt die Schwester, der Bruder müsse sie später, wenn er mit dem Studium fertig sei, auch etwas lernen lassen. Ist eine solche Verströfung gerecht?
Eine eifrige Leserin.

Frage 6391: Steht die Beurteilung der Handschrift in einem gewissen Zusammenhang mit der Beurteilung des Charakters aus der Form und den Linien der Hand? Dient also die Erkenntnis und Erfahrung auf dem einen Gebiete dem leichteren Lernen und Verstehen der anderen Specialität? Ich spreche im Interesse einer lieben Freundin, die für längere Zeit des freien Gebrauchs ihrer Hände beraubt, viele Stunden des Tages allein zubringen muß und einige Specialitäten dieser Art zu ihrem Studium machen möchte. Für gütige Antwort danke zum voraus.
Eifrige Leserin in M.

Frage 6392: Was ist zu thun gegen das Abheben und Verschleiden der Fingernägel bei einem achtjährigen Knaben? Nach meiner Ansicht ist diese üble Gewohnheit der Gesundheit schädlich.
G.

Frage 6393: Wer ist in der Lage, uns einen windgeschützten Höhenkurtz zu empfehlen, wo Licht- und Luftbäder zur Anwendung gebracht werden? Derselbe sollte nicht unter 700 Meter liegen. Für gütige Mitteilung herzlichen Dank.

Frage 6394: Kann eine freundliche Leserin mir das Rezept angeben zur Herstellung eines schnell trocknenden, gegen Nässe unempfindlichen und dem Leber absolut nicht schädlichen Schuhwachs? Das Glangbirnen ist — wenn eine ganze Reihe von Schuhen und Stiefeln nacheinander bearbeitet werden muß — eine rechte Anstrengung für eine Hausmutter, die sich tagsüber müde gearbeitet hat und diesem eintönigen Geschäft erst nachts spät sich widmen muß. Für gütige Anleitung wären gewiß noch viele froh, nicht nur meine Wenigkeit.

Antworten.

Auf Frage 6371: Gelenk- und Muskelrheumatismus werden sicher und rasch am besten durch eine Fangothor geheilt, welche unter ärztlicher Leitung in der ältesten Fangothoranstalt zur „Alderburg“ in Zürich durchgemacht wird. Die Herzschwäche wird daneben durch Kohlen säurebäder, für welche diese Anstalt vorzüglich eingerichtet ist, bekämpft; jedenfalls verfügt dieses Etablissement über die größte Erfahrung. Verlangen Sie Prospekt oder besprechen Sie sich mit dem Anstaltsarzt.

Auf Frage 6372: Wenn ein Mann während der ganzen Woche für seine Familie sorgt und arbeitet, darf er häufig verlangen, daß dieselbe am Sonntag hauptsächlich auf sein Behagen und Wohlbedenken Rücksicht nimmt. Meistens ist es einer Frau und Mutter ja möglich, ihr Kind auch während der Woche ins Freie zu führen und dann hat dieselbe ja Gelegenheit genug, seine Weichen zu gebrauchen nach Herzenslust. Selbst zweifache Mutter, gehe ich viel mit Mann und Kindern aus; stets füge ich mich aber dann keinen Wünschen, trotzdem ich sonst durchaus keine launische Natur bin. Doch da gebietet die Vernunft? Soll der Mann nicht mit Widerwillen an den Sonntag denken, der ihm, dem in der Woche Angestrengten, doch die Erholung bedeuten sollte, so thut eine Frau klug daran, nicht durch ihre Hartnäckigkeit dieses Gefühl bei ihm nachzurufen. Also klug sein und nachgeben! Fr. M. in S.

Auf Frage 6379: Ich würde versuchen, den Samt über den Dampf von kochendem Wasser zu halten und ihn dann mit einer weichen Reisbürste aufzubürsten; aber daß er dann wieder wie neu wird, kann ich nicht versprechen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6379: Halten Sie den Samt über ein Gefäß mit kochendem Wasser, so daß der Dampf von der Rückseite in den Stoff zieht und denselben durchnäßt. Wenn dies geschehen, zieht man den Samt über ein heißes Eisen hin und her, bis er trocken ist. Mit dem Trocknen erheben sich die Fäden der geflochtenen Gewebe wieder, und nach einigen lauwarmen Strichen mit der Samtbürste ist der Schaden vollständig beseitigt.

Auf Frage 6380: Ein Spiegel kann blind werden, wenn das hinter dem Glas befindliche Quecksilber schmilzt oder sonst aus irgend einem Grund abgeht. Es kann aber auch das Glas selbst durch chemische Einwirkung, z. B. durch lange Wirkung von Schwefelwasserstoffdämpfen, seine Durchsichtigkeit verlieren. In beiden Fällen kann der Laie nichts machen; in der Fabrik könnte man den Schaden zwar abheben, aber das würde mehr kosten als ein neuer Spiegel. Fr. M. in S.

Auf Frage 6380: Wind werden die Spiegel, wenn die Bedeckung auf der Rückseite schadhast ist, so daß Staub und Licht Zutritt haben, oder wenn der vorderen Seite des Glases Licht und Luft abgebrochen wird. Man sollte daher nie getaunten, Karten und dergleichen in den Rahmen noch guter Spiegel zu stecken, da die so vom Licht und von der Luft abgebrochnenen Stellen innert kurzer Zeit blind werden. — Ist das Spiegelglas ein gutes, geschliffenes Stück und der Rahmen von Wert, so übergibt man den Spiegel der Fabrik zur Wiederherstellung, nachdem man sich vorher nach den Reparaturkosten erkundigt hatte.

Auf Frage 6381: Amerikanische Teppichreiniger sollten nach meiner Ansicht in keinem besseren Haushalte fehlen. Dieselben eignen sich für lang- und kurzhaarige Teppiche, laufen leicht und geräuschlos und, was das Beste ist, geben keinen Staub. Ein solcher Reiniger hält jahrelang aus bei richtiger Behandlung und kostet je nach den verschiedenen Holzsorten 18 bis 32 Fr. das Stück. Zu beziehen sind dieselben bei Viktor Sperli, St. Gallen, Neugasse, welcher Spezialist in amerikanischen Haushaltungsartikeln ist und der Ihnen Preislisten und Abbildungen von Teppichreinigern zuschickt. Eine Mitarbeiterin.

Auf Frage 6382: Laut Obligationenrecht 276 ist der Vermieter verpflichtet, die Wohnung in einem zu dem vertragmäßigen Gebrauche geeigneten Zustand zu erhalten. Die Treppe ist nach Ortsgebrauch zum Auf- und Abgehen da, aber nicht zum Spielplatz für unordentliche Kinder. Sie haben also das volle Recht, beim Vermieter zu reklamieren, und dieser ist verpflichtet, dem Unfug abzuheben. Vielleicht versuchen Sie es, aber vorher noch einmal mit einer freundlichen War-

nung an die Mitbewohner; das schlechte Wetter ist vorbei, die Kinder werden nur noch auf der Straße spielen und keine so schmutzigen Schuhe mehr mitbringen.

Auf Frage 6382: Es ist sehr leicht begreiflich, daß die Kinder bei dieser unfreundlichen Witterung sich besonders gern der teppichbelagten Treppe zum Aufenthaltsort bedienen; es sollte den Bewohnern des oberen und des unteren Stockes aber einleuchten, daß diese außergewöhnliche Benutzung Ihres Treppengelages Ihnen nicht passen kann. Wenn Ihr Käufer sich bereits in bedeutendem Zustande befindet, so dürfte es am allerzweckmäßigsten sein, mit demselben die zum ersten Stock führende Treppe zu belegen, Ihrer Treppe einen neuen Teppich zu widmen und an die Transaktion die Bedingung zu knüpfen, daß auf dem neuen Käufer absolut keine Kindereierlage und keine Konfultationen gebildet werden. Sollte auch dies nicht fruchten, so würde ich dann für die Zukunft die Treppe unbedeckt lassen oder eine Wohnung in einem oberen Stocke beziehen, wo die Kinder keine Veranlassung haben, hinaufzukommen.

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

26] Roman von E. L. Cameron.

XXI. (Nachdruck verboten.)

Lady Netherbys Verführung.
Nach ihrem Besuche bei Simon Hardy ging Lady Netherby wie in einem Traume umher. Wo sie ging und stand, in der Einsamkeit und in der Gesellschaft, überall und immer beherrschte sie ein überwältigender Gedanke, verfolgte sie am Tage und drängte sich nachts in ihre Träume.

Die Wahrheit hatte sich ihr enthüllt; auch nicht der leiseste Zweifel stieg einen Augenblick in ihrer Seele auf! Sie versuchte nicht ein einziges Mal, sich mit dem Gedanken zu trösten, daß sie sich geirrt, daß eine zufällige Nebenlichte sie getäuscht hatte. Sie war eine zu ehrliche Natur, um sich selbst zu betrügen. Sie hatte in Tots Gesicht die Züge seines Vaters gefunden.

Eine Mutter vergißt nicht, wie ihr Kind in den ersten Jahren ausgesehen. In ihrer Erinnerung lebt unvergänglich das Bild des lieben Kinderge-sichtes, wie Zeit und Leben es auch für die Augen anderer verändern mag.

Lady Netherby konnte sich Zug für Zug Malbys strahlendes Knabengesicht mit all seinen Wandlungen in Freud und Leid in Erinnerung rufen, und als Tot an sie herangeflogen war und sein frisches, lächelndes Gesicht zu ihr hinaufgewandt hatte, da hatte sie in ihm nicht Steffen Hardy, dessen Namen er trug, gesehen, sondern ihren eigenen Sohn Malph Lyndon, wie er in jenem Alter gewesen.

Allmählich wurde ihr klar, daß sie sich in einer der schwierigsten und traurigsten Lagen befand, in die eine Mutter kommen kann. Denn wenn Malph Lyndon Tots Vater war, so war Steffen Hardy ein unschuldig verurteilter Mensch, der jahrelang unter der schreiendsten Ungerechtigkeit gelitten hatte. Steffen war unschuldig, und Mary, die arme Mary war geopfert worden — ihr ganzes Leben vernichtet durch die Schandthat eines Menschen, der ungestraft entkommen war und die Folgen dieser That andere tragen ließ.

Lady Netherby glaubte wahnsinnig zu werden; sie sehnte sich danach, sich von der entsetzlichen Last, die auf ihr lag, zu befreien, ihr Leid in die Welt hinauszuführen; aber instinktiv verschloß sie das Geheimnis in ihrer Brust und verriet es niemand, auch nur durch das leiseste Wort.

„Niemand darf es erfahren!“ dachte sie, „wenigstens jetzt noch nicht; ich muß erst überlegen, was zu thun ist. Niemand darf ahnen, was ich weiß, auch mein Mann nicht — o, der vor allen nicht!“

O, warum hatte sie den alten Hardy besucht! Welcher böse Dämon hatte sie an dem unglückseligen Nachmittage veranlaßt, nach Warrenhof zu gehen! Sie hätte vielleicht nie in ihrem Leben die furchtbare Entdeckung gemacht.

Wie kam es aber, daß niemand sah, was sie sofort gesehen hatte — daß es niemand eingefallen war, Malph, dieser lockere, wüste Mensch, könnte Zillas Verführer sein?

Lady Netherby besann sich, daß Malph unter den Leuten von Kramer Forst wenig bekannt war; er hatte nur Spott und Verachtung für sie gehabt. Während der drei Monate seines letzten Aufenthaltes zu Hause hatten sie sicherlich nicht viel von ihm gesehen; viele kannten ihn wohl kaum.

Im ersten Augenblick hatte Lady Netherby nur daran gedacht, daß nun die Wahrheit ans Licht kommen und Steffen gerechtfertigt und zurückgerufen werden müsse. Nach und nach stiegen andere Gedanken in ihr auf — Malph trat wieder in den

Vordergrund. War es wirklich ihre Pflicht, ihres Sohnes Sünde an die große Glocke zu hängen? Konnte es von ihr, der Mutter, verlangt werden? Würde diese Geschichte bekannt, so dürfte sich Malph Lyndon nicht mehr in Kramer Forst leben lassen, an seinen Namen würden sich sein Leben lang nur Fluch und Verwünschungen heften. Lady Netherbys Herz schlug warm und zärtlich für den verlorenen Sohn; war er auch herzlos und verdorben, so war und blieb er doch ihr Kind, ihr Malph, ihr einst so schöner, kleiner Malph!

„Wenn nicht einmal keine Mutter im Guten und Bösen zu ihm steht,“ dachte die Aermste, „wer in der Welt sollte es dann thun?“

Wem würde überhaupt diese verhäutete Enthüllung nützen? Wäre es ein Trost für den alten Simon Hardy, wenn er erführe, daß seine Schwiegertochter schlechter gewesen, als er gedacht? Daß sie seinen Sohn falsch beschuldigt und daß alles Unglück durch ihre Klage hervorgerufen war? Dann das Kind! Würde Lord Netherby es nicht für seine Pflicht halten, Malbys Sohn dem verderblichen Einfluß seiner gewissenlosen Mutter zu entziehen und ihn in eine passende, heilsame Umgebung zu bringen? Wie würde Simon Hardy den Verlust des Kindes ertragen, das die einzige Freude seines Alters ist?

Dann endlich Mary, die Aermste! Wäre Steffen frei gewesen, so wäre es um Marys Willen notwendig, die Wahrheit ans Licht zu bringen — aber Steffen war nicht frei. Er hatte die äußerste Thorheit begangen, eine Frau zu heiraten, gegen die er keine Verbindlichkeiten hatte, die das Kind eines andern Mannes unter ihrem Herzen trug. Wenn er gerechtfertigt zurückkäme, könnte er doch nicht Mary heiraten — ja, das Unglück und die Pein ihres Lebens würden noch vermehrt, da er mit Zilla leben müßte. Mary öffnete sich zudem jetzt günstigere Aussichten durch den neuen Bewerber, und Lady Netherby war mit Mrs. Clover darüber einig, daß eine Heirat mit Andreas Stelling das Glück Marys wieder herstellen könnte.kehrte Steffen jetzt zurück, so würde in Mary die alte Liebe wieder erwachen, ihre Ruhe würde vernichtet und Mr. Stellings Ausschüßen zu Wasser werden.

Für Mary Clover würde also Steffen Hardys Ehrenrettung ungewisselhaft ein Unglück sein. Und für Steffen selbst? Wo war Steffen? War er zu finden? Lebte er noch?

Lady Netherby erinnerte sich, daß sein Vater seiner mit „armer Steffen“ gedacht hatte, als wenn er glaube, er sei tot. Sie hatte durch Fragen die kaum geheilte Wunde nicht aufreißen wollen; aber aus der Art und Weise Simon Hardys hatte sie gefolgert, daß er seinen Sohn als verloren betrachtetete.

Das Resultat dieser Reflexionen war, daß Lady Netherby der größten Verführung ihres Lebens unterlag. Sie schwieg und ließ die Dinge ihren Gang gehen. Sie war jedoch in der Kunst der Verstellung nicht geübt. Unrecht und Ungerechtigkeit hatten immer eine strenge Richterin in ihr gefunden; es wurde ihr daher bitter schwer, ihr Geheimnis zu bewahren. Sie lebte in steter Angst vor Entdeckung und fürchtete jeden Augenblick, sich selbst zu verraten.

Nie hatte sie seit beinahe fünfzig Jahren die leisesten Regungen ihrer Seele vor ihrem Gatten geheim gehalten; daher überstieg es beinahe ihre Kraft und zehrte an ihrem Körper, diese erschütternde Entdeckung allein zu tragen. Dennoch war sie fest überzeugt, daß ihr Mann unter keinen Umständen davon wissen dürfe, er würde die Sache sofort veröffentlichen. Er würde keine Vertuschung dulden, seinen Sohn nie auf Kosten eines anderen schützen. Diese Ueberzeugung brachte ihr das Unrecht ihres Thuns so recht zum Bewußtsein, und Tag und Nacht nagte dazu an ihrem Herzen das Gefühl der Schuld gegen ihren Gatten, den sie so hinterging.

Zum Glück für das Gelingen ihrer schweren Aufgabe war Lord Netherby kein Mann von scharfer Beobachtungsgabe. Er bemerkte nicht, daß sie angegriffen und müde ausseh, daß sie oft nicht bei der Sache war, in der Mitte eines Satzes den Faden verlor und ohne besonderen Grund die Farbe wechselte.

Nur einem entging das nicht. Mr. Lorrimer blickte schärfer als alle anderen. Er ging im Schloß wie ein Familienglied aus und ein, denn mit dem Alter wurde Lord Netherby immer abhängiger von seinem alten Freunde und empfand mit immer wachsender Betriedigung den innigen Verkehr mit ihm. Ohne Mr. Lorrimers Rat ließ er keinen Baum abhauen, kein Haus ausbessern, ordnete er keine Pachtanlegenheit — kurz, er entschied nichts, ohne mit Mr. Lorrimer Rücksprache genommen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Konversation.

Von Tragödien, Operetten, Saiten und Romanen, Klaviers und Toiletten, Orben, Pferden, Abelsahnen, Ballerinen und Quellen, Von der Mode, wie von Välsen In blästem Ton parlieren, Maler, Dichter kritisieren, Fide Komplimente machen, Obligat zu allem lachen, Trauschgeschichten nett servieren, Koffettieren, Kaffeesieren, Leber schwache Nerven klagen, Mit viel Worten gar nichts sagen: Das heißt führen im Salon Chic die Konversation.

Ein Kinematograph für Blinde.

Dr. Duffand vom psychologischen Institut in Paris hat einen Kinematographen für Blinde konstruiert. Der Apparat ermöglicht es, unter den Fingern der Blinden schnell nacheinander eine Reihe von Relief's vorübergleiten zu lassen, die alle einen und denselben Gegenstand - einen Baumzweig, einen Vogel u. s. w. - in verschiedenen Stellungen darstellen. Mit Hilfe dieses Verfahrens gibt man den Blinden die Illusion dieser Gegenstände in Bewegung, genau so, wie man sie den Sehenden gibt, wenn man auf einem Lichtschirm entsprechende Photographien derselben Dinge vorüberziehen läßt. Duffand kann seine Erfolge bereits zahlenmäßig nachweisen: Seine Methode ist bereits an mehr als dreihundert Personen angewendet worden und hat bei den meisten von ihnen wertvolle Ergebnisse gehabt.

Briefkasten der Redaktion.

C. W. in B. Der denkenden und beobachtenden Mutter, die Kinder beiderlei Geschlechts zu erziehen hat, wird es bald genug klar, daß Knaben und Mädchen nicht gleich aufzuziehen und daher in unterrichtlicher Beziehung einer verschiedenen Behandlung bedürfen. Die Knaben erfassen die Dinge im allgemeinen mit dem Verstand, die Mädchen mit dem Gemüt. Mit etwelcher Sicherheit können Sie also nur auf das Empfinden und Denken der Knaben schließen. Bei dem Mädchen wären Trugschlüsse unausweichlich. Es erscheint uns als unverantwortlich, das Resultat der Erziehung von einem Problem abhängig zu machen. Alle Ihre Aufopferung, Treue, Ihr Streben und hohes Verständnis in Ehren, aber Ihr Töchterchen, das Ihnen bis jetzt fremd war, darf nicht ohne weibliche Fürsorge und Erziehung aufwachsen. Solche Einseitigkeit würde sich empfindlich rächen.

D. S. J. Sie tragen sich mit einer falschen Auffassung. Beachten Sie doch die Vorgänge in der Natur. Wenn Sie sich Zeit nehmen zur Beobachtung, so sehen Sie, daß unter einer beliebigen Anzahl von Gewächsen ein Teil sich für atmosphärische Einflüsse sehr empfindlich zeigt, daß sie sich z. B. in ganz bestimmter Weise zu gewissem Aufbruch, zu dem in gewisser Nähe sich annehmenden Gemüther verhalten. Es gibt solche, die unter dem Einfluß trockener Luft trotz gneigender Bodenfeuchtigkeit in ihrer ganzen Struktur matt und weik werden, deren Blätter sich sofort in Schlafstellung begeben, wenn man sie nur leicht berührt. Andere Pflanzen dagegen zeigen gar keine Empfindlichkeit, und trotz dieser Verschiedenheit wäre es ganz unrichtig, daraus schließen oder behaupten zu wollen, daß die empfindlicheren unter den Pflanzen kräftlich und schwächeren seien, denn empfindlich bleiben auch die vollkommeneren und kräftigsten Exemplare dieser Art. Und ganz genau so verhält es sich auch bei den Menschen. Der Empfindliche ist weder geschwächt noch krank, also keinesfalls minderwertiger, als der Unempfindliche; er ist nur anders gartet. Es ist also gar kein Grund zur Besorgnis vorhanden. Ein feiner Chronometer und eine taubelose Turmuhr sind beides Zeitmesser, und ein jeder derselben ist vollkommen in seiner Art. Die leichte Empfindlichkeit kann unter Umständen ein großer Vorzug sein und ist ein Attribut der besonderen Art. Wir hoffen Sie nun getröstet.

Die Schweibernalp ob Gießbach, als lohnendes Ausflugsziel besonders den Gießbach- und Alpalgästen längst bekannt, besitzt seit letztem Jahr ein neues und mit behaglichem Komfort ausgestattetes Kurhaus, das an ausschließlicher, sonniger und doch geschützter Stelle, inmitten einer überaus malerischen Alpenlandschaft gelegen, alle für Erholung Suchende notwendigen Faktoren in sich vereinigt: Tadellose sanitärische Verhältnisse, Wäder im Hause, ausgeglichenes Quellwasser, herrliche, vollständig reine ozonreiche Luft, unbeeugte Rund- und schattige Anlagen, Naturpark, ausgebeugte Waldungen und nahezu unbegrenzte Auswahl an kleineren und größeren Spaziergängen, lohnenden Ausflügen und auch hochinteressanten Bergtouren. Die Höhenlage ist mit 1100 Meter ü. M., diejenige, die im Verein mit den Waldanlagen hinreichenden Schutz vor der Hitze des Hochsommers bietet, ohne etwa unerwartet sich einstellende rauhe Witterung so sehr fühlbar werden zu lassen. Die Schweibernalp wird von der Brienzsee-dampfschiffstation Gießbach aus in 1 1/4 Stunden auf neu angelegten Wegen erreicht. Wer will, kann auch bis zum Hotel Gießbach die Drahtseilbahn benutzen.

Frauen- und Familienbad Gonten (Ranton Appenzell, Schweiz). [Mitgeteilt.] Eingebettet in ein reizendes, grünes Tächen am Fuße der Appenzeller

Alpen mit ihrer majestätischen Säntisfette, in vollstündiger Abgeschlossenheit und gänzlich freibliegend, liegt seit mehr als 200 Jahren das durch seine mit St. Moritz, Tarasp, Franzensbad z. rivalisierende starke Sulfidquelle berühmte „Gontenbad“. Dies vor sechs Jahren vollständig neu renovierte, fein bürgerliche Etablissement mit seinen Dependancen „Alpenrose“ und „Belweiss“ bietet 120 Kurtagen bequem Platz. Es hat ausgebeugte Park- und Waldanlagen, direkt anschließende ans Bad, wie nur wenig andere Kuranstalten. 150 Ruhelände dienen ausschließlich den Kuranden. Ferne dem Großstadtleben und ferne dem Rauch der Fabriken ist es doch durch die Eisenbahn leicht erreichbar. Es ist Station der Appenzeller-Bahn, Linie Winkeln-Appenzell. Die Saison beginnt Mitte Mai und endigt Ende September. Voriges Jahr war es in der Hochsaison voll besetzt. Prospekte liegen in allen schweizerischen, deutschen und österreichischen Verkehrsburauen auf und sind auch franko und gratis jederzeit von der Direktion des Bades Gonten, Ranton Appenzell (Schweiz) zu beziehen. [1901]

NÜTZLICHE VORSICHTSMASSREGEL.

Nervöse Personen, welche Schwächenanwandlungen, Kopfschmerzen (Migräne), Schwindelanfällen unterworfen sind, haben stets einen Taschenacon Pfeffermünzgeiß „Rieglés“ bei sich. Man verweigere die Imitationen und verlange „Rieglés“. Außer Wettem. Mitglied des Preisgerichtes. Paris 1900. (H 3611 X) [1866]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Föschke, Stabsarzt a. D. in Großenhain (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Gämotogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Außer bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Konvaleszenz, habe ich insbesondere bei schon größeren, hochgradig blutarmen Kindern von 6-14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5-6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“ Depots in allen Apotheken. [1906]

Damen, die nach einem guten Nebenverdienst ausschauen, der in diskreter Weise daheim und in freundschaftlichem Verkehr mit Bekannten erzielt werden kann, wird hiezu passende Gelegenheiten geboten. Anfragen unter Chiffre A 1774 befördert die Expedition. [1774]

Zur gefl. Beachtung.

- Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens am Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwählenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien, Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Günstige Gelegenheit für Modistin,

welche sich gerne selbständig etablieren würde, durch Uebernahme eines seit 12 Jahren bestehenden Geschäftes, welches wegen erfolgter Heirat verkauft wird. Auf Wunsch vollständige Einführung ins Geschäft. Gefl. Anfragen unter Chiffre E 2810 Y befördern Haasenstein & Vogler, Bern. [1915]

Gesucht: auf 1. Juni in ein gutes Privathaus nach Winterthur eine tüchtige Köchin, die selbständig kochen kann und auch einige Hausarbeit daneben verrichtet. Gute Zeugnisse erwünscht. Guter Lohn. Offerten unter Chiffre Z 1898 befördert die Exped. [1898]

Für eine bestempfohlene Tochter wird Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung von Kindern, am liebsten in die französische Schweiz. Auf Aufnahme in einer nur guten Familie wird besonders reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre A R 1894 befördert die Expedition. [1894]

Gesucht nach Luzern eine bescheidene Tochter als Arbeiterin, Schneiderin, welche auch etwas Lingeriarbeit versteht. Offerten unter Chiffre Luzern 1903 befördert die Expedition. [1903]

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [1608]

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) L-Drzt Fch Spengler pract. Spezialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik, Ct. Appenzell A.-Rh.

Kochkurse in Heiden

Dauer 6 Wochen beginnen mit 9. Juni und 16. Juli. Familienleben. Prospekte. Referenzen. 1902] (H 1675 G) Frau Weiss-Küng.

Eine Tadellose Büste erzieht man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S PILULES ORIENTALES die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Taille vergrößern ein Gräzioses Emboipoint erzeugen. FLACON mit Notiz Fr. 6,35, Man wende sich an A. P. DOV & F. CARTIER, Genf 12, Rue du Marché, oder direkt an Ap. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

Verlangen sie gefl. Muster! Tuchversandthaus Müller-Mossmann, Schaffhausen. Prachtvolle Frühjahrsneubereitungen in Herren- und Knabenkleiderstoffen. • Ganz bedeutend billigere Preise als früher. • Versandt franko. 1861]



Alkohol-freie Weine MEILEN

Nachtstühle gesetzlich geschützte hygien. prakt. Familien-Möbel, elegant, bequem und mehrfach verwendbar. Silberne Medaille, Zürich, Thun 1899. Neueste Schreib- und Lehnstuhl, Arbeitsstühle, Bider. P. Scheidegger, Sitzmöbel-schreiner, Zürich III, Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke. [1918]

F. HENNE

Schmiedg. 6 u. 10 St. Gallen empfiehlt fortwährend sämtl. frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien u. Kopfsalat, Rändich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc. ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschied. Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [1780]

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1778] Boesch-Spaling, Buchexperte, Zürich.

Kuranstalt Küsnacht a. Rigi.
Das ganze Jahr offen. Zu jeder Zeit Aufnahme chron. Kranker jeder Art, besonders Nervenstörungen, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chron. Katarrhe, Magen u. Darmstörungen, Blutarmut etc. (R 65 R) [1845]
Prospekte durch die **Kurverwaltung.**

Putze nur mit



Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt. Ges.
LEIPZIG.

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN
ZÜRICH *Jordan & Co.*
Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise. Muster franko. [1734]
Maassanfertigung — tailor made.

Erlernung der Buchführung
durch briefliche und schriftliche
Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange
Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spaling, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1883. Stellenvermittlung.

Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket
à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahres-
bedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 porto-
frei. Direktor Versand von der Gene-
ral-Vertretung für die Schweiz: [1222]
Peters & Co., Zürich V, Forenstr. 51.



Man verlange ausdrücklich Originalauf-
machung (3 Strangen Papiermännchett.)
der Firma Lang & Cie. in Reiden.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20,
Zürich, übermittelt fro. u. verschlossen
gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken
ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-
meine Ursachen, Verhütung und Hei-
lung. [1738]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag
(HO 5Q) gegebenen Effekten. [1593]

4233 Fuss ü. M. **Churwalden.** Graubünden.
Direktester Weg 1 resp. 2 Std. Fahrzeit nach u.
nach dem v. Chur Bahnst.
Ober-Engadin v. Chur Bahnst.
Poststation. Extrapost. * **Klimat. Höhenkurort.** * Telegraph. Telephon.

An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort.
Uebergangsstation. Durchlaufende Wagen ab Frankfurt a. M.

Hotel Krone (Kurhaus)

Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 7.50 an.

— Bäder, Douchen. —

Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz,
Passug etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in
unmittelbarer Nähe des Hotels. — Lawn-tennis. — Arzt. — Prospekte
mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. [1917]

Saison 1. Juni bis 1. Oktober.

Juni und September ermässigte Preise. **E. Brügger, Propr.**

Luftkurort Laax bei Waldhaus Flims

1050 Meter ü. M. **Hotel und Pension Seehof** 2 1/2 Std. von der
Stat. Reichenau

in schönster Lage des **Bündneroberlandes.** Prachtvolles Alpenpanorama. Grosse
Waldungen in nächster Nähe mit sehr angenehmen Spaziergängen. Vielbenutzte Seebad-
anstalt, 2 Minuten vom Hotel entfernt. 16—20 R. Anerkannt gute Küche und Keller.
Pension mit Zimmer von 6 Fr. an. [1913]
Juni und September reduzierte Preise. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich
Ch. Walther-Gartmann.



Grosse Auswahl

in

[1536]

Phantasie-Schachteln

für

Geschenke.

Ottenleuebad

1430 m ü. M. **Kanton Bern** Nächst dem Gurnigel

Luftkurort. Sonnig und geschützt. Herrliches Gebirgs panorama. Starke
Eisenquelle. Pension mit Zimmer von Fr. 5.50 an. Elektr. Beleuchtung. Billard.
Schweizerische und deutsche Kegelbahnen. Telegraph und Telephon. Fahrver-
bindung täglich, nachmittags 1 1/2 Uhr, Sonntags ausgenommen. Abgangsort: Café
Berna, Schauplatz gasse, Bern. Eröffnung 10. Juni. Prospekte durch
1859] (O H 8472) **C. Schmutz.**

Das berühmte **Schwefelwasser** des **Gurnigel** steht den Kurgästen
in täglich frischen Sendungen unentgeltlich zur Verfügung.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

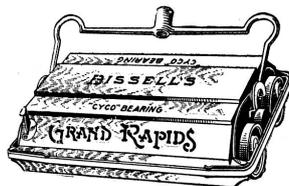
als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen.
Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891]

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Haupt-
depot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Amerikanische

Teppichfeger

Marke „Bissell“



sind die besten

laufen leicht, geräuschlos und kehren gut.

6 verschiedene Sorten von 18—32 Fr.
am Lager. Engros und en détail. Zu
beziehen durch [1919]

Victor Spiess

Amerikanische Artikel
ST. GALLEN.

Saponina Patent
420

Bestes aller existierenden
Waschpulver.

Ersetzt Schmierseife u. Soda voll-
ständig, macht die Wäsche auch ohne
Bleiche blendend weiss und erspart
Zeit und Geld bei grösster Schonung
der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Wa-
schereien, wie auch bei Privaten mit
bestem Erfolg eingeführt. Ware liefer-
bar in Kisten von
à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg
à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.
franko jede Schweizer-Bahnstation
Verpackung frei. Prospekte u. Muster
auf Verlangen sofort franko. [1916]

Alleinverkauf für die Schweiz:
Alb. Schubiger, Luzern.
Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Als feinstes
Kaffeesurrogat

ist bekannt die **Zuckeressenz**
von **Leuenberger-Eggimann** in **Hutt-
wyl.** Aerztlich empfohlen. [1617]

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz
mit goldener Medaille diplomiert.

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion
fertige **Kleider u. Oberjupes**
für Erwachsene und Töchter, neueste
Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken etc. zu
festen, billigen Preisen.

Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782]

Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der
Haare gegen **Haarausfall**, man-
gelhaften **Haarwuchs** und
Schuppenbildung. Wo nicht
erhältlich direkt durch [1827]
J. W. Rausch, Emmishofen.

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der
ert. Firma **Jordan & Cie.**
altbekanntes, renommiertes
grösstes **Loden- Geschäft**
Special-Loden- d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742]
Muster- u. Modelbilder franco.



Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. **Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden
liefert gut und billig [1855]
Otto Amstad in **Beckenried, Unterwalden.**
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Kaiser-Borax

Chemisch reiner, feinst pulverisierter Borax für mediz. Zwecke, in Cartons zu 15, 30 und 75 Cts.



Der chemisch reine „Kaiser-Borax“ ist das sicherste und beste antiseptische Mittel gegen wunde Haut, bewährt sich vortrefflich als Vorbeugungs- und Heilmittel gegen wundgelafene Füße, gegen aufgerissene Fersen, gegen Wunden überhaupt und ist ein Radikalmittel gegen Fusschweiss. Als Gurgelwasser leistet eine Kaiser-Borax-Lösung vortreffliche Dienste zur Mund und Zahnpflege. [1848]
Zu beziehen durch die Droguerien, Apotheken und Kolonialwarengeschäfte. Nur echt, wenn in roten Cartons mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

O. WALTER-OBRECHT'S



1811]

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Ueberall erhältlich.

Luftkur und stärkende Eisenbäder!

Kurhaus Sternen in Seewen bei Schwyz mit eisenhaltiger Mineralquelle im Hause. Ausgezeichnete Heilerfolge gegen Butarmie, allgemeine Körperschwäche, überreizte Nerven, gestörten Stoffwechsel, Gicht etc. Komplette Badeinrichtung (Zusätze von Soolo etc.). Ruhiger, angenehmer Landaufenthalt in schöner Lage. Grosse Park- und Gartenanlagen. Pensionspreis 4-5 Fr. je nach Zimmer. Prospekte durch A. Huber-Blesi, Propr. [1905]

Pension Dr. med. Fuchs, Küssnacht b. Zürich.

Nervenleidende, ruhige Gemütskranke, Pflegebedürftige, Reconvalescenten und Erholungsbedürftige finden familiäre Verpflegung. Ruhige Lage mit prächtiger Aussicht. — Telephon. (R 56 R) [1837]

Wasserheilstalt (640 m) Sanatorium

Hausen a.A. **Albisbrunn** Station bei Zürich. Sihlbrugg

Mai-Oktober. Für Nervöse, Reconvalescenten, Ruhebedürftige, Blutarme, Herzkranken etc. Moderne Einrichtung für Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnast., Massage, Elektr. Lichteilverfahren. Grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage. Prächt. Aussicht ins nahe Hochgebirge. Gr. Park und Wald. Terrainkur, diätet. Küche. Höfl. empfohlen. (OF 175)

1840] M. pr. E. & F. Paravicini, Dr. med.

Fango - Meilanstalt Thun

empfehl. sich zu erfolgreichen Fangokuren gegen Rheumatismus aller Art, Gicht, Ischias, Ausschwitzungen und Verstauchungen, Frauenkrankheiten u. s. w., sowie zur Anwendung von Dampf- und Heissluftbädern, Kohlen-säure-, Fichten-, Schwefel-, Elektrischen und Winternitzschen Halbbädern etc. [1645] Telephon. Prospekte gratis.

Leitender Arzt: Herr Dr. Bruhin.

Nervin feinste Fleischextraktwürze; ein Theelöffel gibt sofort eine vorzügliche Bouillon; die angenehmste, natürlichste Würze f. Suppen, Saucen, Gemüse, Salat, Fisch u. s. w.
Herz fertige Fleischbrühesuppen, Sappeneinlagen, und getrocknete Gemüse von bekannter Vorzüglichkeit, sind den tüchtigen Hausfrauen bestens empfohlen. [1832]

M. Herz, Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Nur die von **Bergmann & Co.** Zürich fabrizierte [1806]

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife, für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Preis 75 Cts. per Stück

Nur echt mit

der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.



Kropf, Halsanschwellung.

Die Privatpoliklinik in Glarus hat mich im Jahre 1893 von Kropf, Athembengung und meinen 15jährigen Neffen im Jahre 1898 von Halsanschwellung, Athembeschwerden durch ein unschädliches Verfahren gründlich geheilt, wofür ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich rate daher allen Kropfleidenden, sich nicht auf eine Operation einzulassen, sondern sich briefl. an diese Anstalt zu wenden. Burgstein, Kt. Bern, den 8. März 1900. Rob. Sinzig, Schmied. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt: Burgstein, den 8. März 1900. K. Portner, Gmdrat. Adr: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1691]

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag**, Horwerstr. 22 I, Luzern. [1893]



Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Bade- und Frottier-Artikel
Schwimmgürtel
Laugen, Solen, Salze
Bade-Tabletten [1924]
Fichtennadel-Extrakt etc.
Hausmanns Hechtapotheke
St. Gallen.

Ich litt 9 Jahre lang an Magenkatarrh und konnte nirgends Heilung finden. Vor 7 Monaten wandte ich mich schriftlich an Herrn Bopp und wurde durch den Gebrauch einer Anodynenkur vollständig geheilt, so daß ich mich seitdem ganz gesund fühle. Mit dankerfülltem Herzen empfehle ich allen Leidenden, sich von Herrn **B. Bopp** in **St. Gallen** helfen zu lassen. [1718]

Frau Schönenberger-Selterle, Safran-gasse, Nr. 2, Schaffhausen.

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch , praktisch eingeteilt	Fr. 2. 50
Journal-Tagbuch	„ 2. —
Kassabuch	„ 1. 50
Fakturenbuch [1456]	„ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —**.

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.

Weissenstein. Kurhaus im Jura (Schweiz).

1900 Meter über Meer. Schönstes, ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz.

120 Betten. Ebene Spaziergänge in anliegende Staatswaldungen. Englischer und katholischer Gottesdienst. Telegraph und Telephon im Hotel. Postwagen fährt vom Bahnhof Neu-Solothurn. Pension von 6 Fr. an. Prospekt gratis. [1856]

J. B. Genelin, früher Direktor des Hotels CHATHAM in Paris.



Versand direkt an Private von **St. Galler Stickereien** in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [1872] **R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459] **H. Frisch, Bücherexp., Zürich.**



Viktoria-Lehrbuch der **Damen-Schneiderei** zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau Preis 1,50 Mk.

Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garderobe anzufertigen, nicht — bloss zuzuschneiden. Gegen Einwendung von 1,50 Mk. oder unter Nachnahme direkt postfrei zu beziehen von **Ernst Naumann, Buchverand**, Leipzig, Gerstenstrasse 2/4. Dieselbe Firma liefert: die 3 alle neuesten Rockschnitte der Saison für 1,00 Mk., die 3 allerneuesten Blousen-Schnitte für 1,60 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

Bad Gonten

1920) Kanton Appenzell (Schweiz)

Altbewährtes Frauen- und Familien-Bad.

Starke Eisenquelle; rivalisierend mit Franzensbad, St. Moritz, Tarasp, etc.

Komfortabler, fein bürgerlicher Bau mit 120 Fremdenbetten.

Umfangreiche Park- und Waldanlagen mit 160 Ruhelängken.

Mässige Preise! Prospekte gratis und franko.

Soolbad Schweizerhall

am Rhein bei Basel

Einziges Etablissement. * * *

mit direkter Sooleitung in die Bädewannen.

Kohlensäure Bäder. [1923] H. Büsch, Besitzer.



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Spec. Brautausstauern Monogr.-Stickerrei. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1891]

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr.-Hotels und Anstalten.

Spiez Hotel-Pension Erica

(am Thunersee)

In schönster, ruhiger, staubfreier Lage - Ganz neu und komfortabel eingerichtet. - Elektrisches Licht. - Mässige Preise. [1904]

A. Bandi-Engemann.

Vals Bad- und Luftkurort

1247 M ü. M.

Korhotel und Badanstalt der Therme in Vals

mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. **Kurmittel:** 1. Die eisenhaltige gypsr. Thermalquelle von 28° C., erprobt namentlich bei chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut u. Skrofulose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. Telegraph. Offen vom 15. Juni bis 1. Oktober. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 90) [1799]

HOTEL GEMMI, Kandersteg

1200 Meter ü. Meer am Gemmipass.

Pension 6 Fr. bis 9 Fr. Ermässigte Preise bis Mitte Juli und ab Ende August. Prospekte gerne zu Diensten. Eisenbahnstation Frutigen. [1833]

A. Rickli-Egger.

+ Um Schlank +

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der "Pilules Apollo", deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculose" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pflanz machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoffzellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embolpoint regulieren die "Pilules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. Die "Pilules Apollo" sind schätzbar den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgt und das definitive Resultat bleibt vollständig bestehen. - (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. - Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an Herrn J. RATTÉ, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IX.

Depot in GENÈVE: Droguerie P. DOY & P. GARTIER, 12, Rue du Marché.

Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants". [1864]

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in Zürich bei A. von Büren, Lintschersplatz; Zug: Vorstadt bei Jac. Landwing; Schaffhausen und Winterthur bei Gebr. Quidor, od. d. die Fabrik v. K. Braselmann, Höchst a. M.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1894]

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Preis Fr. 1.40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	" 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	" 2.—
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	" 1.40
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	" 2.—

Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417]

SOOLBAD RHEINFELDEN

1892

Hotel Dietschy und Krone am Rhein.

Vollkom. neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. Elektr. Licht. Kohlensäure Soolbäder. Prospektus gratis. J. V. Dietschy

Die Anstalt „Philadelphia“

— in HERISAU —

in ländlicher, stiller Umgebung gelegen, empfiehlt sich zur Aufnahme von **epileptischen Kranken** beider Geschlechter in jedem Alter, sei es zu einer Erholungskur oder dauernder Versorgung unter christlicher Leitung bei angemessener Beschäftigung. Günstige Bedingungen. [1625]

Achtungsvoll **J. Jetzler-Müller.**

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

— Gegründet 1859. —

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1839]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich die ächte, gesetzlich geschützte Marke „Perlgarn“ Nr. 7/3fach mit der roten oder Nr. 8/3fach mit der grünen Etiquette und weisen Sie andere unter dieser Benennung offerierte Garne als Nachahmung zurück.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engroshäusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau). [1414]

Damen- und Herren-STRÜMPFE

Ohne Naht

Garantirt Nachfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25

BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Nur innerhalb der Schweiz

Franko-Lieferung

Herren- und Damenstrümpfe	1a Flor, lederfarben, schwarz . . . Fr. 1.25
" "	Seide und Wolle, beige und schwarz .. 1.75
" "	roh und schwarz, 1a Macobaumwolle . . zu Fr. 0.55
" "	Vigogne, lederfarben und beige . . . " 0.55
" "	1a Flor, roh, lederfarben und schwarz . . " 0.75
" "	reinwollene, in schwarz und beige . . . " 0.75
" "	Wolle und Seide, in schwarz und beige . . " 1.25
" "	Schwarze Wolle mit farbigem Seide gesprenkelt, assortiert . . . " 1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1666]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Wizemann's feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes Kochfett** befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich **vorzüglich** zum Kochen, Braten und Backen. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50% Ersparnis gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Blüchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571]

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.